

mes Kind!! rief Pefara, indem er es an
 seine Brust drückte, „deine Mutter muß ent-
 weder in den Händen des Todes oder des Teufels
 seyn, sonst lägst du nicht hier. Ich will
 dir eine Mutter geben, wenn das gnädige
 Weib des Marquese es nicht etwa seyn will.
 Denn ins Findelhaus, wo dich das Ungeziefer
 verzehrt, und du zum Krüppel gemacht wirst,
 sollst du nicht.“ — Indem er dieß gesagt hat-
 te, zog er die Locke am Eingange. „Ich
 muß Ihre Herrlichkeit, die Frau Marquese,
 sprechen, gleich sprechen“ — rief er dem Bes-
 dienten zu, der die Thür öffnete. — „Sie ist
 noch bey Tafel, und dann geht ihre Herrlich-
 keit zu Bette,“ sagte der Mensch mit einer
 ekelhaften Miene, und wollte die Thür wie-
 der zuschlagen. „Desto besser,“ erwiderte
 Pefara — „so bekömmt sie Appetit; denn ich
 bringe ihr hier ein angenehmes Geschenk.“
 Hier faßte er den Handgriff der Thüre, und
 ging, ohne die Antwort des Bedienten abzu-
 warten, den erleuchteten Gang durch ins offe-
 ne Tafelzimmer. „Der Vater im Himmel,
 gnädige Frau,“ sagte er, „hat Ihnen die
 Ehre zugedacht, Mutterstelle an diesem verlass-
 senen Geschöpfen zu vertreten. Sehen Sie,
 es